

HEILIGE MOMENTE

LUKAS 24,13-35 – EMMAUS UND MEHR

Kongress Jugendarbeit – 7.11.2010 – Schwabenlandhalle Fellbach

Liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Jugendwerk und CVJM.

„Meine Augenblicke“ – so heißt eine Internetseite der Berliner Verkehrsbetriebe. Sie wurde eingerichtet, weil es beim Fahren mit Bus und Bahn immer wieder zu ganz besonderen Augenblicken kommt. Er trifft sie. Sie trifft ihn. Sie blicken sich an... Doch dann verpassen sie die Gelegenheit. Auf dieser Internetseite „Meine Augenblicke“ schreibt jemand:

"Du (weiblich, ca. 1,75 m groß, blond gelockte Haare, braune Augen, schwarz-weißer Mantel) stiegst ca. 17.40 Uhr Rathaus Schöneberg Richtung Zoo ein und bist mit mir (m, 1,80 m groß, kurze blonde Haare, blaue Augen, braune Jacke) bis zum Zoo gefahren. Du hast mich angelächelt und ich Depp hab nur Musik gehört und meinen Mund nicht aufbekommen: Solltest du das lesen, antworte bitte auf diese Nachricht, würde mich freuen, dich wiederzusehen."

Besondere Augenblicke – das gibt es nicht nur zwischen zwei Menschen, sondern auch zwischen Gott und uns Menschen. Die Bibel ist voll von solchen „Heiligen Momenten“, in denen Gott in das Leben von Menschen hineinspricht und Menschen die Gegenwart Gottes in ganz besonderer Weise erfahren. „Heilige Momente“, in denen eine persönliche Beziehung mit Gott beginnt oder entscheidend geprägt wird.

„Heilige Momente“ wahrnehmen – darum soll es in der Predigt gehen, damit wir nicht eine Internetannonce schreiben müssen, die ungefähr so lauten würde:

„Du (Licht, Wahrheit, Leben) bist mir auf meinem Weg begegnet. Du hast mich angesprochen und ich Depp war nur mit mir selbst beschäftigt. Solltest du das lesen, antworte bitte. Ich würde mich freuen, von dir zu hören.“

Ich lade dazu ein, dass wir den heiligen Momenten und in unserem Leben in der EMMAUS-Geschichte auf die Spur kommen und dabei drei Schritte gehen.

1. Ein heiliger Moment: Das Herz brennt.
2. Ein heiliger Moment: Die Augen werden geöffnet
3. Ein heiliger Moment: Die Beine geraten in Bewegung

EIN HEILIGER MOMENT: DAS HERZ BRENNT

Die Sehnsucht nach heiligen Momenten ist groß in unserer Zeit. Viele sehnen sich danach, dem Alltagstrott zu entfliehen und etwas Besonderes zu erleben.

Fernseh-Sender sind Tag und Nacht damit beschäftigt, magische Momente zu produzieren. Ein zerstrittenes Paar versöhnt sich vor laufender Kamera. Unscheinbare Menschen wie du und ich werden als Supertalent entdeckt. Einer gewinnt den Kampf und trägt eine Million Euro nach Hause.

Magische Momente scheinen eine große Inszenierung zu brauchen. -
Wie ist das mit den heiligen Momenten, wenn Gott in unser Leben eintritt?

Wenn die Bibel von solchen Momenten erzählt, beginnen sie völlig unscheinbar. Zwei Fußgänger. In einer verlassenen Gegend. Enttäuscht und alleine. Gefangen in dem, was sie von Jesus erwartet haben, er aber nicht gebracht hat. Zwei Menschen auf einer staubigen Landstraße. Begrenzt in ihrem Glauben und Denken auf das, was sie sich vorstellen können. Aufgewühlt von Fragen und Zweifeln und gleichzeitig innerlich müde und ausgelaugt.

Nichts deutet darauf hin, dass sich hier etwas Besonderes ereignen könnte. Unscheinbar und alltäglich bahnt sich dieser Moment an: Jesus kommt dazu - geht mit - hört zu.

Nachdem er eine lange Zeit zugehört hat, beginnt er zu reden.

- Jesus redet und sein Wort trifft ihre Situation. Durchbricht die Mauer aus Enttäuschung, Frust und innerer Leere, die sie um sich aufgebaut haben.
- Jesus redet und sein Wort berührt ihre Herzen: „*Brannte nicht unser Herz, als er mit uns redete?*“

Was die beiden EMMAUS-Jünger erlebt haben, hat sich bis heute unzählige Male wiederholt:

- Jesus redet und du weißt: Jetzt bin ich gemeint! Das ist ein Wort für mein enttäuschtes Herz, für meine innere Leere, für meinen Frust.

- Jesus redet, sein Wort berührt dein Herz und hinterher merkst du: „*Brannte nicht mein Herz, als er mit mir redete?*“

Wir haben das erlebt – sonst wären wir nicht hier. Wir haben das Reden Gottes in der Jugendarbeit erlebt, deshalb setzen wir uns für die Jugendarbeit ein.

Und weil uns die Jugendarbeit mit ihren Chancen so wichtig ist, treiben wir Jugendarbeit mit aller Kraft und großem Engagement.

Erlaubt mir, hier eine persönliche Frage zu stellen:

- Kann es sein, dass du dich so sehr für die Jugendarbeit einsetzt, dass du gar keine Zeit mehr findest, um auf Gott zu hören?
- Könnte es sein, dass du die „Heiligen Momente“, in denen Gott mit dir reden will, verpasst, weil du zu beschäftigt bist?

Gott drängt sich mit seinem Wort nicht auf. Er bevorzugt die leisen Töne. Vorsichtig fragt er: Liest du mich? Und lädt dich ein zu heiligen Momenten.

Beim nächsten Lied, ist Gelegenheit, an dieser Frage noch etwas weiterzudenken und zu überlegen:

- Wie und mit welchen Worten hat Jesus in diesen Tagen des Kongresses mein Herz berührt und mit mir geredet?
- Was will ich in meinem Leben ändern, damit ich besser auf Gott hören kann?

Das Lied heißt: „Come see, come see with spirit eyes“.Es lädt dazu ein, unser Leben mit anderen Augen zu sehen und die heiligen Momente wahrzunehmen: „Komm und sieh. Sieh mit den Augen des Glaubens.“

Heilige Momente – nach dem brennenden Herzen kommen wir nun zu den geöffneten Augen:

2. EIN HEILIGER MOMENT: DIE AUGEN WERDEN GEÖFFNET

Was ist wichtig? Was ist weniger wichtig? Was muss ich sofort erledigen? Was kann noch warten? Was muss vielleicht gar nicht sein?

Wir kennen solche Fragen. Sie begegnen uns täglich in irgendeiner Form. Und wir treffen jeden Tag – ob bewusst oder unbewusst viele solcher Entscheidungen. In Zeitmanagement-Büchern gibt es schlaue Abhandlungen dazu. Methoden, wie man die richtigen Prioritäten setzen und die Zeit besser ausnutzen kann.

Richtig schwierig wird es dann, wenn die Zeit eng wird und man nicht mehr einfach alles irgendwie machen kann. Nach welchen Kriterien entscheidest du? Was hilft dir dabei, zwischen wichtig und unwichtig zu unterscheiden?

Für Jesus war die Zeit zwischen Ostern und Himmelfahrt eine begrenzte und knappe Zeit. Eigentlich hat er keine Zeit gehabt für lange Gespräche. War das effektiv, sich so intensiv um diese beiden Jünger zu kümmern? Hätte er in dieser Zeit nicht vieles andere Wichtige und Dringende erledigen können?

Die Geschichte der EMMAUS-Jünger und alle anderen Oster-Berichte aus den Evangelien zeigen: Jesus ist sich selbst und dem, was ihm

wichtig war, treu geblieben. Die Grundlage, auf der er seine Entscheidungen getroffen hat, lässt sich in dem einen Wort „Erbarmen“ zusammenfassen. Im Neuen Testament wird in verschiedenen Geschichten beschrieben, wie Jesus Menschen ansieht und tief berührt ist von ihrem Schicksal und ihrer Not. Luther übersetzt: „Er sah sie an und es jammerte ihn.“

Ich bin überzeugt davon, dass die Fragen und Zweifel, die Hoffnungslosigkeit und Enttäuschung der beiden Jünger Jesus umgetrieben und bewegt haben. Es hat ihm wehgetan, dass die beiden in seinem Tod am Kreuz keinen Sinn entdecken konnten. Es hat ihn geschmerzt, dass sie seinen stellvertretenden Tod für die Versöhnung der Menschen mit Gott nicht wahrgenommen haben. Doch er lässt sie deshalb nicht links liegen, sondern nimmt sich Zeit und begleitet sie – so lange, bis ihre Augen geöffnet werden und sie glauben können.

„Er sah sie an und es jammerte ihn“ – in dem, was Jesus hier tut, leuchten andere Ereignisse auf:

- Der aussätzig Mann, der über und über mit Geschwüren bedeckt ist und zu Jesus kommt.
- Die Frau mit dem zweifelhaften Ruf, die Jesus die Füße salbt und nicht weggeschickt, sondern als beispielhaft hervorgehoben wird.
- Der verlorene Sohn, der nach Schweinemist stinkend zu Hause ankommt und noch bevor er irgendetwas zu seiner Entschuldigung sagen oder um Vergebung bitten kann, vom Vater umarmt und geküsst wird.

Es ist ein heiliger Moment, wenn ich merke, wie der liebevolle Blick von Jesus auch auf mir ruht. Wie er mich schon lange begleitet, mit mir geht, mich umarmt, meine Anliegen versteht und mir hilft zu glauben.

„Er sah ihn an und es jammerte ihn!“ – Dieser Satz gilt aber nicht nur für uns persönlich. Er gilt auch für die Menschen um uns herum.

Was sehe ich, wenn ich Menschen ansehe? Das frage ich mich manchmal, wenn ich in der S-Bahn sitze und vom Bahnhof aus durch die Stadt gehe. Welche Gedanken schießen mir durch den Kopf, wenn ich Menschen begegne – in der Schule, am Arbeitsplatz, in der Freizeit?

Wenn ich meinen Blick damit vergleiche, wie Jesus die Menschen ansieht, merke ich, wie sehr ich von anderen Bewertungen und Urteilen geprägt bin: Von Ideal-Bildern, die über Bildschirme flimmern. Von Meinungen, die um mich herum geäußert werden. Von Bewertungen, die tief in mir drin stecken.

Es ist ein heiliger Moment, wenn ich erkenne: Jesus sieht den Menschen neben mir auf genau dieselbe Weise an wie mich. Denn er möchte, dass auch dieser Mensch den Weg zu Gott findet und gerettet wird.

Wie ist das, wenn ich meine Stadt, an meinen Heimatort denke? Darüber haben einige Studierende des Missio-Centers nachgedacht und einen Video-Clip dazu gedreht.

- Filmclip mit Studis aus dem Missio-Center: „Wenn ich an meine Stadt denke“. Abschluss: „Und an wen denkst du?“

Heilige Momente – nach dem brennenden Herzen und den geöffneten Augen kommen wir nun zu den Beinen, die in Bewegung geraten:



EIN HEILIGER MOMENT: DIE BEINE GERATEN IN BEWEGUNG

Faszinierend – wie das bei den beiden EMMAUS-Jüngern weitergeht. Endlich erkennen sie Jesus. Doch dann verschwindet er wieder. Und sie? „*Und sofort sprangen sie auf!*“ (Lk 24,33) Sie laufen nach Jerusalem und treffen dort die anderen. Noch bevor sie irgendetwas sagen können, schallt es ihnen entgegen: „Der Herr ist auferstanden!“ Dann sind sie dran: „*Da erzählten die beiden, was sie unterwegs erlebt hatten und wie sie den Herrn erkannten*“ (Lk 24,35)

Faszinierend – Momente, in denen einfach ganz klar ist, was zu tun ist. Momente, in denen einfach klar ist, was gesagt werden muss. Faszinierend - und doch auch irgendwie fremd und herausfordernd.

Ich weiß nicht, wie das bei euch ist – doch in meinem Leben gibt es nicht viele Momente von dieser Sorte, sondern viel mehr von der anderen. Momente, in denen eben nichts so einfach klar ist. In denen ich vielleicht innerlich weiß, was dran ist, aber dann festgehalten werde durch äußere Zwänge, auch durch innere Bequemlichkeit - aber vor allem auch dadurch, dass ich ganz einfach keine Zeit mehr habe, um irgendetwas zusätzlich zu machen.

Die Situation in der Jugendarbeit ist an den Orten, aus denen wir kommen, ganz unterschiedlich. Doch immer wieder höre ich: Da ist keine Zeit und keine Kraft mehr übrig. Wir schaffen es gerade so, den Betrieb am Laufen zu halten. Alles, was hinzukommt, ist kaum noch zu leisten.

Was ist dann mit diesen „heiligen Momenten“? Dass wir aufstehen und losgehen. Und einfach alles klar ist?

Wir machen doch schon viel. Wir sind doch schon unterwegs. Wir erreichen junge Menschen. Wir sagen sein Evangelium weiter und laden sie zum Glauben an Jesus Christus ein.

Ich glaube, dass wir für uns persönlich und für unsere Arbeit immer wieder Vergewisserung brauchen. Dass wir in dem Vielerlei die Klarheit des Auftrags suchen müssen. Dass wir das für uns persönlich klar haben:

- Ich gehe deshalb jeden Dienstag in die Jungschar, den Teenie-Gruppe, Ten-Sing-Gruppe usw., weil es mir wichtig ist, dass diese Kinder eine gute Zeit erleben und davon hören, dass Gott sie liebt.
- Ich habe mich deshalb in den Vorstand, BAK oder Leitungskreis wählen lassen, weil ich dafür sorgen will, dass Jugendarbeit gute Rahmenbedingungen hat und das Evangelium von Jesus Christus bei jungen Menschen ankommt.
- Ich leite deshalb eine Freizeit oder helfe mit beim Aufbau, in der Organisation oder Anmeldung, weil ich das weitersagen möchte, was die Jünger Jesu von Anfang an weitergesagt haben: Der Herr ist auferstanden!

Zur Klarheit des Auftrags gehört auch das gemeinsame Fragen und Überlegen:

- Was ist jetzt dran?
- Was müssen wir stärken, damit die Zielrichtung wieder klar ist?
- Und was müssen wir weglassen, um neu losgehen zu können?

Am Ende der Auferstehungsberichte und am Ende der Evangelien sendet Jesus seine Jünger. Der „heilige Moment“ – wenn klar ist, was zu tun und was zu lassen ist, kommt von ihm. *„Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und werdet meine Zeugen sein!“* Das gilt für unsere Jugendarbeit in CVJM, ejw und cjd. Und das gilt für uns persönlich. Jesus sagt es dir zu:

„Du wirst die Kraft des Heiligen Geistes empfangen und wirst mein Zeuge sein.

An dem Ort, an den ich dich gestellt habe, für die Menschen, denen du begegnest.

Geh zuversichtlich und getrost – denn meine Kraft ist in dir mächtig.“

AMEN

Ein Instrumentalstück bietet Gelegenheit, auf Gott zu hören und den Heiligen Momenten im eigenen Leben nachzuspüren. Welcher nächste Schritt ist jetzt dran? Für dich? Für deinen Ort? Für deinen CVJM oder dein Jugendwerk?

Lied „Herr, wohin sonst, sollten wir gehen?“



Gottfried Heinzmann

Leiter des ejw

gottfried.heinzmann@ejwue.de

[Vorträge und Predigten](#)